

BULLETIN

Das Magazin
zu fairer Arbeit

2 / 25

im Fokus:
**UNIVERSELLES
ARBEITSRECHT**



BRÜCKE
Le PONT



Titelbild und Rückseite: Irma Mestizo steht in einer Textilfabrik in El Salvador. Durch das Projekt Empleo Digno hat sich ihre Lebenssituation verbessert. Elvia Yesenia Zelaya Burgos (Rückseite) ist ebenfalls Teilnehmerin des Projekts.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Brücke Le Pont,
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
+41 26 425 51 51
info@bruecke-lepont.ch
bruecke-lepont.ch

Redaktion: Pascal Studer
Bilder: Codemuh, CEDM, Brücke Le Pont, ILO,
Fribourg Solidaire
Gestaltung: Studio Way, Zürich
Druck: Cavelti AG, Gossau
Das Bulletin erscheint dreimal jährlich.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier.

SPENDEN

IBAN CH43 0900 0000 9001 3318 2
Konto lautend auf: Brücke Le Pont,
Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich
oder online: → bruecke-lepont.ch/spenden



Ihre Spende
in guten Händen.

BRÜCKE LE PONT setzt sich für eine gerechte Welt ein, in der alle Menschen selbstbestimmt von einer menschenwürdigen Arbeit leben können.

Mit unserem Entwicklungsprogramm fördern wir eine nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in Westafrika und Lateinamerika. Das Programm «Arbeit in Würde» wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt.

(EDITORIAL)



Liebe Leserin, lieber Leser

Es gibt Regeln, die haben Anspruch auf universelle Gültigkeit. Eine davon hat Eleanor Roosevelt am 10. Dezember 1948 im Pariser Palais de Chaillot vorgelesen. «Alle haben das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert.» Es war Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, verabschiedet von den damaligen Mitgliedern der UNO-Vollversammlung im Nachgang der Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs.

Faire Arbeit muss für alle gelten. Das ist unser Grundsatz, dafür stehen wir ein, auch 77 Jahre nach Roosevelts Rede in Paris. Heute tragen wir die Bedeutung ihrer Worte weiter, indem wir uns aktiv in der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einsetzen. Durch die Sonderorganisation der Vereinten Nationen schaffen wir es immer wieder, Arbeiter*innen in Honduras und El Salvador die Werkzeuge in die Hand zu geben, um für ihre Rechte einzustehen.

Mit welchen Herausforderungen sehen wir uns konfrontiert? Wie schaffen wir es, diese zu meistern? Lesen Sie davon in diesem Bulletin. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Herzliche Grüsse
Franziska Theiler, Geschäftsführerin

«Was in der ILO entschieden wird, ist Völkerrecht. Und Völkerrecht gilt für alle.»

Franziska Theiler, Geschäftsführerin von Brücke Le Pont, sitzt als Vertreterin der Arbeitnehmer*innen in der tripartiten eidgenössischen Kommission (TPK) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Vom Bundesrat ernannt, steht sie dort für Arbeitsrechte ein – im In- und Ausland.

Interview: Pascal Studer

Franziska, wieso vertrittst du die Arbeitnehmer*innen in der ILO?

Brücke Le Pont steht für würdige Arbeit ein. Und zwar mit einem kohärenten Ansatz. Das bedeutet: Unsere Arbeit soll nicht nur in unseren Programmländern ihre Wirkung entfalten. Sondern auch insgesamt in übergeordneter Weise. Deshalb ist es für mich wichtig, mich in der ILO einzubringen. Weil dort internationale Regeln vereinbart werden, die für alle gelten.

Was kann ich mir unter der Kommission vorstellen?

In der Kommission sind Vertreter*innen von Regierungsseite, den Arbeitgeber*innen und den Arbeitnehmer*innen. Der Vorstand unserer Trägerorganisation Travail.Suisse hat mich als Vertreterin der Arbeitnehmer*innen für die TPK-ILO nominiert, der Bundesrat mich gewählt. In dieser Zusammenstellung verhandeln wir über

arbeitsrechtliche Regeln der ILO. Dabei ist die Schweiz nicht allein: Die ILO ist eine Unterorganisation der Vereinten Nationen, jedes Land organisiert solche Gremien.

In dieser Rolle bist du regelmässig in Genf an der internationalen Arbeitskonferenz der ILO. Welche Dynamik nimmst du dort wahr?

Die BRICS-Staaten – also Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – werden wirkungsmächtiger. Das hat damit zu tun, dass die reichen, sogenannten westlichen Staaten die strukturellen Bedingungen, welche die globale Ungleichheit vergrössern, nicht angepackt haben. Russland und insbesondere China haben in diesen Ländern in den letzten Jahren stark an Einfluss gewonnen. Die Staatsverschuldung insbesondere der Länder auf dem afrikanischen Kontinent ist in den vergangenen Jahren wieder enorm angestiegen.

Bereits die Zinsen, welche diese Länder an Staaten im Globalen Norden zahlen müssen, verhindern den Weg aus der Armut. Und sind Teil des Nährbodens für ausbeuterische Arbeitsverhältnisse.

Wie bringst du dich in der Kommission ein?

Ich merke, dass meine Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit gefragt ist. Ich kann Brücken schlagen zum Globalen Süden, die Realität der Menschen in unseren Programmländern in die Verhandlungen einfließen lassen. Brücke Le Pont arbeitet strukturell. Die Arbeit bei der ILO ermöglicht uns, eine Hebelwirkung durch systemische Veränderungen herbeizuführen. Was in der ILO entschieden wird, ist Völkerrecht. Und Völkerrecht gilt für alle – egal ob in Benin, El Salvador oder in der Schweiz. 



Was ist die ILO?

Die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation ILO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie begann ihre Tätigkeit unter der Obhut des damaligen Völkerbundes, der Vorgängerorganisation der UNO, im April 1919. Die ILO hat 187 Mitgliedsstaaten, darunter auch die Schweiz, die USA, El Salvador und Honduras sowie Togo und Benin. Die UNO-Mitglieder haben die ILO damit beauftragt, soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Arbeitsrechte zu fördern. Die Ziele der ILO stimmen mit denjenigen von Brücke Le Pont überein.

«Meine Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit ist in der ILO gefragt», sagt Franziska Theiler, Geschäftsleiterin von Brücke Le Pont.

Aus der Entwicklungspolitik

Wer wirklich profitiert

Die sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats will Munition kaufen. Aber nicht mit den zusätzlichen Mitteln, welche die Armee Ende vergangenen Jahres erhalten hatte. Sondern mit einer weiteren Finanzspritze in der Höhe einer Milliarde Franken.

Zur Kommissionsmehrheit gehört Mauro Tuena. Der SVP-Nationalrat weiss auch, woher das Geld kommen soll: «Letztes Mal haben wir in der Entwicklungshilfe wenig gespart. Hier gibt es noch Luft», sagte er im April im Echo der Zeit von Radio SRF.

Tatsächlich? Eine Woche nach Tuenas Aussage publizierte die OECD wie jedes Jahr die APD-Quoten ihrer Mitglieder. Nun wissen wir, wie viel Geld die Schweiz im vergangenen Jahr im Verhältnis zu ihrem Bruttoinlandprodukt ausgegeben hat. Übersetzen wir in Jasssprache: Angesagt hat die Schweiz 0.7 Prozent. Effektiv gemacht: 0.38 Prozent. Differenz? Schlicht zu gross.

Ohnehin sollte langsam verstanden werden, dass es sich bei der Entwicklungsfinanzierung nur um *einen* Geldfluss handelt, der vom Globalen Norden in den Süden fliesst. Unter dem Strich gehen die Gelder nämlich in die umgekehrte Richtung. Allein die Kapitalflucht vom afrikanischen Kontinent in den Globalen Norden beträgt seit 1970 über 2 Billionen US-Dollar. Die Differenz zur weltweiten Entwicklungszusammenarbeit? Sie ahnen es: Schlicht zu gross.

Pascal Studer
Kommunikation und Entwicklungspolitik



Jahresbericht 2024

Viel ist passiert im vergangenen Jahr. Wir haben es auf 16 Seiten zusammengefasst. Lesen Sie in unserem Jahresbericht, was wir zusammen mit unseren Partner*innen vor Ort im Jahr 2024 erreicht haben. Er ist zusammen mit unserem Finanzbericht auf unserer Website aufgeschaltet.



→ bruecke-lepont.ch/ueber-uns/jahresbericht



Konzernverantwortungsinitiative eingereicht

14 Tage, 10'000 Engagierte, 183'661 Unterschriften: Die zweite Konzernverantwortungsinitiative hat mächtig eingeschlagen. Vier Monate nach diesem historischen Resultat haben wir zusammen mit der Koalition für Konzernverantwortung die Unterschriften vor dem Bundeshaus in Bern eingereicht. Wir finden: Auch Konzerne müssen sich an Umwelt- und Menschenrechte halten. Und der Bundesrat an sein Versprechen von 2020. Damals, als die erste Konzernverantwortungsinitiative einzig am Ständemehr gescheitert ist, war das Hauptargument gegen die Vorlage das Abwarten eines international abgestimmten Vorgehens. Dieses liegt nun vor – und die Schweiz muss mitziehen.

Lesen Sie unseren Blog!

Wie steht es um die Arbeitsrechte in Zentralamerika? Wie entwickelt sich die fragile Situation im Norden Benins? Und welche Neuigkeiten gibt es in der Entwicklungspolitik in der Schweiz? Solche Fragen beantworten wir in unserem neuen Blog. Schauen Sie rein!



→ bruecke-lepont.ch/blog



Unser Live-Interview bei Radio Fribourg

Nicole Bolliger, unsere Programmverantwortliche Westafrika, war im April zu Gast in der Morgenshow von Radio Fribourg. Hören Sie rein, was Nicole über unser Projekt «Faire Ananas» erzählt hat!



→ radiofr.ch/fribourg/podcasts/43944

Ihre Spende wirkt nachhaltig



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie beispielsweise Tausende Jugendliche und Erwachsene in Honduras und El Salvador dabei, ihre Arbeitsrechte geltend zu machen. So verbessern die Teilnehmer*innen unserer Projekte ihr Leben nachhaltig. Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Beitrag!

Brücke Le Pont
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
bruecke-lepont.ch

So kommt Ihre Spende an:



Über unsere Website unter
bruecke-lepont.ch/spenden



Per E-Banking auf IBAN
CH43 0900 0000 9001
3318 2



Via QR-Einzahlungsschein
(zum Herunterladen auf
bruecke-lepont.ch/spenden)



Mit der Twint-App
auf Ihrem Handy

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Jeder Beitrag – egal in welcher
Höhe – hilft. Bitte spenden Sie jetzt.
Herzlichen Dank!

Engagiert für faire Arbeit